

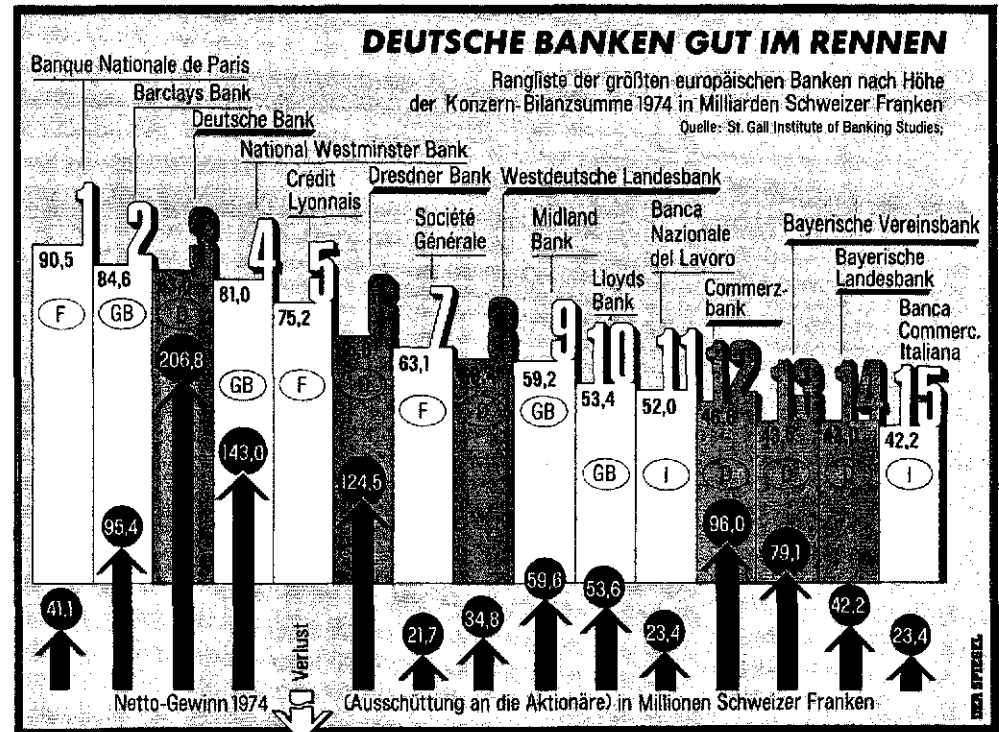
Neue VW-Kampagne

Mit einer großangelegten Kampagne will der Volkswagenkonzern Anfang September sein neuestes Modell, den Audi 100, auf den Markt bringen. Das Flaggschiff des Konzerns, das mit Motoren zwischen 85 PS (4 Zylinder) und 136 PS (5 Zylinder) ausgerüstet ist, soll nach Händler-Argumentationshilfen vor allem Fordfahrer locken: „Der Löwenanteil der Audi-100-Käufer wird vom Granada kommen.“ Auch auf die kleine Mercedes-Klasse und die 520er-Baureihe von BMW haben es die Wolfsburger abgesehen. „Beide Konkurrenzmodelle sind nicht nur einige Tausender teurer als der neue Audi 100. Sondern auch etwas langsamer.“ Nach der VW-Analyse werden 70 Prozent der Audi-Käufer Beamte und Angestellte sein. Schon deshalb sei ein dezentler Verkaufston angebracht. „Wenn bisher vieles mit einem lustigen Spruch und einem Schulterklopfen gut ablief, so ist anstatt dessen jetzt vielleicht eine dezente Verbeugung und ein Kompliment für die Dame fällig.“ Am Ende ihrer Verkaufsfibel empfehlen die Wolfsburger ihren Händlern:



Neuer Audi 100

„Sie müssen mit dem Wagen rausfahren. Zu bestimmten Zielen, wo anspruchsvolles Publikum ist. Zum Beispiel zu Tennisvereinen, zu Ausflugslokalen, zum Pferderennen, zu Yacht- und Jagdclubs und so weiter.“



An der Bilanzsumme gemessen, stehen Westdeutschlands Groß- und Landesbanken zwar noch hinter einem französischen

und einem britischen Konkurrenten zurück. An Ertragskraft aber waren sie 1974 europäische Extraklasse.

Bohrinsel-Flaute

Nur 18 Monate nach dem Bohrinsel-Boom, den die Ölgesellschaften durch ihre hektische Suche nach Energiequellen außerhalb des Opec-Reviere ausgelöst hatten, ist jedes sechste der teuren Ölsuchgeräte überflüssig. Von den etwa 300 einsetzbaren Bohrinseln sind mangels Bedarf nur noch rund 250 beschäftigt — darunter 40 Bohrplattformen, die wegen auslaufenden Explorationsauftrages in den nächsten sechs Monaten eingemottet werden. Die Armada überschüssiger Bohrinseln wird zudem noch durch 60 der bis über 30 Millionen Dollar teuren Bohrungetüme verstärkt, die in der zweiten Jahreshälfte fertiggestellt werden sollen. Für die Bohr-

insel-Flaute machen Ölmanager sinkende Branchengewinne, explosionsartig gestiegene Explorationskosten und den Mangel an attraktiven neuen Gebieten für die unterseeische Ölsuche verantwortlich.

Abkühlung für Sowjetbürger

Mit Beginn der heißen Monate können Sowjetbürger erstmals in größerer Stückzahl Klima-Anlagen für den Hausgebrauch kaufen. Die Kühlgeräte produziert eine vom japanischen Elektrokonzern Toshiba erbaute Fabrik in Baku. Um sich ein maschinell gekühltes Lüftchen durch die Wohnung wehen lassen zu können, müssen die Russen den Lohn dreier Arbeitsmonate opfern — 430 Rubel. Auf Wunsch wird Kredit gewährt.

Japan: Schwacher Atomstrom

Japans Versorgung mit Kernenergie stockt — obwohl die Regierung dem Atomstrom „erste Priorität“ einräumt und gemeinsam mit der Energiewirtschaft seit 1970 rund 460 Milliarden Yen (vier Milliarden Mark) in die Nuklearforschung steckte. Derzeit arbeiten in Japan zehn Kernkraftwerke mit einer Gesamtkapazität von 5600 Megawatt. Doch sie speisten zusammen nur rund 1700 Megawatt ins Stromnetz — das sind magere 32 Prozent ihrer Kapazität. Grund: Häufige Pannen, vor allem Brüche im Kühlsystem. Für unrealistisch halten Kritiker denn auch Regierungspläne, wonach Atomreaktoren bis 1985 rund 49 000 Megawatt produzieren sollen. Denn gebaut oder projektiert sind erst 27 Kernkraftwerke mit zusammen knapp 20 000 Megawatt.